Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 36 (1965)

Heft: 4

Rubrik: 121. Tagung des Vereins für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen : Montag und Dienstag, den 10. und 11. Mai 1965 in Basel, Münsterhof

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

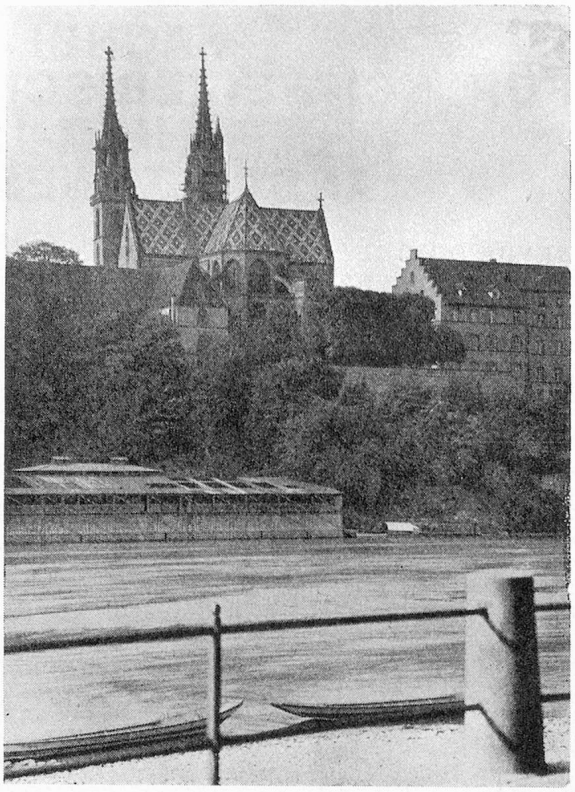
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

121. Tagung des Vereins für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen



Montag und Dienstag, den 10. und 11. Mai 1965
in Basel, Münsterhof

Tram Nr. 2, Richtung Kunstmuseum, vom Bahnhof etwa 15 Gehminuten. Parkplätze werden mit Tagungskarte zugewiesen.

Einladung

Wo wir uns umsehen und zu orientieren suchen, müssen wir festellen, dass allerorts enorme Entwicklungstendenzen im Gange sind. Normen, die vor kurzem noch gegolten haben, stehen heute zur Diskussion, so dass neue Lösungen gefunden werden müssen.

In den weltweiten Beziehungen zeichnen sich Aspekte ab, die unter anderem durch die Erforschung und Eroberung des Weltalls, der Ausnützung der Atomenergie, der Spannungsfelder ganzer Kontinente, aber auch durch den Zusammenschluss von Gesinnungsfreunden über die ganze Erde charakterisiert werden.

Auch für unser Land und Volk stellen sich gewaltige Aufgaben und Fragen. Die Hochkonjunktur wird zum Problem. Der Stand der Fremdarbeiter nimmt derartige Formen an, dass ernst zu nehmende Stimmen und Stimmungen überprüft werden. Unsere Verbindungen und Beziehungen zu unsern Nachbarstaaten stehen unter andern Voraussetzungen, als dies vor dem Weltkrieg der Fall gewesen ist.

Die internationalen und nationalen Gegebenheiten wirken sich unmittelbar auch in unsern Heimen in unverkennbarer Weise aus:

Der enorme Mangel an Heimplätzen bei verschiedenen Heimkategorien, der Ruf nach geeigneten Leitern und Mitarbeitern, die Forderung nach verbesserten Anstellungsbedingungen auf allen Funktionsstufen, das wachsende Standesbewusstsein des Sozialarbeiters, neue Führungs- und Organisationstendenzen der Heimbetriebe usw. sind direkte Auswirkungen einer veränderten Umwelt. Sie zeigen zudem auf die rasante Entwicklung der Zukunft hin. Es liegt an uns, diese Gegebenheiten zu überprüfen und Massnahmen zu treffen, um nicht vom Gang der Dinge überrascht zu werden.

Die diesjährige Jahresversammlung will deshalb einen Beitrag leisten, um uns eine Standortsbestimmung und Wegleitung zu ermöglichen.

Einerseits sollen allgemeine Fragen der schweizerischen Politik, andererseits aber auch spezifische Probleme der Entwicklung unserer Heime besprochen werden.

Der Vorstand ist überzeugt, mit den beiden Hauptreferaten

- *«Existenzprobleme der heutigen Schweiz»*

  und

- *«Wie lösen wir unsere Aufgabe im Heim unter den Bedingungen der Gegenwart»*

richtungsweisende Aufschlüsse geben zu können.

Wir laden Sie deshalb zu der bevorstehenden Tagung in Basel recht herzlich ein. *P. Sonderegger*

Tagungskarten können beim Quästor, Herrn Gottfried Bürgi, Erziehungsheim, 8427 Freienstein ZH, bezogen werden.

Montag, den 10. Mai 1965

Bezug der Hotels vor Beginn der Tagung
Büro VSA ab 14.00 Uhr in der Hofstube, Rittergasse 1

15.00 Uhr Besammlung im Münstersaal, Rittergasse 1, Münsterhof, Basel

Begrüssung und Eröffnung durch den Präsidenten

Referat von Herrn Arnold Schneider, Waisenvater und Leiter des Berufskurses für Heimerzieher, Bürgerliches Waisenhaus, Basel:

«Wie lösen wir unsere Aufgabe im Heim unter den Bedingungen der Gegenwart»

16.00 Uhr Zvieripause

16.45 Uhr Aussprache in drei Teilnehmergruppen:

Gruppe Altersheime: In der Hofstube
Gruppe Kinder- und Jugendheime: A Im Münstersaal
B Im Gemeindesaal

19.30 Uhr Nachtessen im Restaurant Zoologischer Garten

21.00 Uhr Produktionen («Blasius» und Fasnachtclique)

Dienstag, den 11. Mai 1965

08.30 Uhr Besammlung im Münstersaal, Rittergasse 1, Basel

Hauptversammlung

Traktanden:

1. Protokoll der Jahresversammlung 1964
2. Jahresbericht des Präsidenten
3. Jahresrechnungen 1964
4. Orientierung durch Herrn Edmond Tondeur, Zürich:

   «Sind Public-relations-Aktionen in der geschlossenen Fürsorge nötig?»

   Antrag des Vorstandes: Weiterführung des Werbefrankens
5. Allfälliges

10.00 Uhr Pause

10.30 Uhr Referat von Herrn Nationalrat Peter Dürrenmatt, Chefredaktor, Basel:

«Existenzprobleme der heutigen Schweiz»
Diskussion

12.15 Uhr Besammlung an der Schifflände zu einer Fahrt auf dem Rhein.

Mittagessen auf dem Schiff «Rheinfelden» und geselliges Beisammensein.

Abschluss der Tagung

16.45 Uhr Ankunft an der Schifflände

Zugsverbindungen:

Ostschweiz Basel ab 17.19
Westschweiz Basel ab 17.35

Basel, wie es nicht im Baedeker steht

em. Das Deutsche Fernsehen hat im vergangenen Oktober Basel mit dem kühnen Satz umschrieben: «Für den genaueren Beobachter (kann) das Betreten dieser Stadt verblüffender sein als der Eintritt in einen anderen Erdteil; wobei übrigens für den Basler der Gedanke, ein eigener Erdteil zu sein, überhaupt nichts Verblüffendes hat».

Den genaueren Beobachtern unter den Mitgliedern des VSA, die sich zu ihrem Jahrestreffen 1965 in diesem «Erdteil» versammeln werden, steht demnach einige Verwunderung bevor, und sei es notfalls auch nur über die Beschreibung Basels auf dem Fernsehschirm. So dürfte es zum Beispiel in dem knappen Zeitraum von zwei Tagen reichlich schwierig sein, einen jener «ur-echten» Basler Bürger anzutreffen, die sich und ihr Gemeinwesen tatsächlich für eine einmalige Erscheinung halten. Innerhalb der Wohnbevölkerung des Stadtkantons von gegenwärtig rund 240 000 Seelen stellt zwar die eigentliche Bürgerschaft mit über 100 000 Menschen fast die Hälfte der Gesamteinwohnerzahl, aber diese günstige Bilanz hat sich nur dank einer schon seit Jahrzehnten grosszügig gehandhabten Einbürgerungspraxis ergeben, während bei den altansässigen Basler Geschlechtern mindestens seit 1910 ein krasser Ueberschuss an Todesfällen zu verzeichnen ist. Der typische Altbasler, der ein schwarzes, flaches Basler Hütchen trägt und sozusagen andauernd mit Witzen oder Spöttereien um sich wirft, kommt fast nur noch bei den Literaten vor.

Dennoch darf Basel nach wie vor als eine Stadt mit einer seltenen Fülle liebreizender Geheimnisse und Eigenarten gelten, über die auch nur zu einem kleinen Teil zu stolpern für den Fremden oft ein unvergessliches Erlebnis ist. An grössten Sehenswürdigkeiten zählt man in den Reiseführern auf: das Münster und den Münsterplatz, die Pfalz, das Rathaus und das Spalentor, das Kunstmuseum und den Rheinhafen Kleinhüningen. Wer aber diese Prunkstücke aus eigener Anschauung bereits kennt, wird mit Vergnügen einen Auszug aus dem Büchlein «Basilea curiosa» lesen, das von dem Schriftsteller Hans Räber für den Hausgebrauch einer Chemiefirma geschrieben worden ist. Ueber die Stadt, wie sie nicht im Baedeker steht, berichtet der Autor:

«So, das ist nun also Basel!»

murmelt der Fremde, der mit dem Zug zu uns gefahren kam und aus dem Bundesbahnhof tritt. Ein wenig betroffen bleibt er angesichts des kurzgeschorenen Mätteli mit dem Springbrunnen — den der Nachtportier eines benachbarten Hotels abstellen kann, wenn ein Gast keinen Schlaf findet! — stehen. Er möchte in unsere Stadt, und da steht er nun und hat keine Ahnung, nach welcher Richtung hin er sich eigentlich in Bewegung setzen soll. Denn im Gegensatz zu anderen Städten, wo der Bahnhof entweder mitten in der City liegt, oder wo doch zum mindesten wichtige Hauptstrassen mit grossen Ladengeschäften und Schaufensterauslagen den Ankömmling geradewegs zum Stadtkern führen, lässt Basel sich nicht gleich vom Bahnhof aus ins Herz schauen.